

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 71 (1998)

Heft: 11

Artikel: Der Sozialdienst der Armee (SDA) muss sich jeden Tag bewähren!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sozialdienst der Armee (SDA) muss sich jeden Tag bewähren!

Die Anfänge des SDA gehen zurück auf den Ersten Weltkrieg und basierten schon damals auf der Erkenntnis, dass die rein staatlichen Einrichtungen nicht ausreichen, um eine Reihe von Notständen, im Zusammenhang mit dem Militärdienst, zu beheben oder zu lindern.

In der Zwischenzeit hat auch der Fürsorgedienst der Armee den Wandel der Zeit mitgemacht und sich zu einer effizienten, schlagkräftigen «Help Task Force» entwickelt. Heute sind in Bern sieben Personen beschäftigt. Dazu kommt die Zweigstelle Lausanne mit drei Personen sowie je eine Betreuungsperson in Luzern und Bellinzona. Die Aufgabe des Sozialdienstes ist aber seit seinen Anfängen unverändert geblieben. Es gilt allen AdA mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn sie wegen einer Dienstleistung in Schwierigkeiten geraten.

In der Tat, seit den beiden Weltkriegen war der Bedarf an Hilfeleistung nie mehr so gross wie heute. Die Gründe dafür sind vielfältiger Art. Der Auslöser ist aber in den meisten Fällen die seit 1991 andauernde Wirtschaftskrise und die grossen Veränderungen im gesellschaftspolitischen Umfeld. Bis zu Beginn der 90er Jahre kamen wir nur die Vollbeschäftigung. Viele Rekruten erhielten während der RS einen Teil ihres Lohnes direkt vom Arbeitgeber, mit der Verpflichtung, nach Beendigung des Dienstes in der Firma zu bleiben.

Heute ist dies meist gerade umgekehrt. Die Lehrlinge werden nach Beendigung der Lehre häufig entlassen und finden danach bis zum Beginn der RS keine Stelle, sodass sie oft absolut mittellos einrücken.

Hier hilft der SDA mit Oberbrückungsbeiträgen.

Ganz abgesehen von der unwürdigen Behandlung der sogenannten «Nichtvermittelbaren». AdA, welche sich mehr oder weniger freiwillig für eine Weiterausbildung bereit erklären, werden damit «bestraft», dass sie zwischen zwei Diensten als Nichtvermittelbar erklärt werden und deshalb nicht einmal Anrecht auf Stempelgeld haben. Auch hier springt der SDA in die Lücke. Dieser Zustand ist aber für unser Land trotzdem beschämend. Leider lässt die entsprechende Änderung im Arbeitslosengesetz wohl noch einige Zeit auf sich warten!

Aber auch die Veränderungen im gesellschaftspolitischen Umfeld sind für den SDA spürbar. Immer mehr junge Leute haben mit 20 Jahren bereits eine eigene Wohnung, sei dies aus eigenem Willen oder weil es die familiären Verhältnisse erfordern. Mit den heutigen Ansätzen der EO können solche Zusatzkosten nicht mehr bestritten werden. Deshalb entfällt auch ein beträchtlicher Betrag unserer Unterstützung auf Wohnungsbeihilfe.

1997 haben 2000 AdA vom SDA finanzielle Unterstützung im Totalbetrag von zwei Millionen Franken erhalten. Aufgrund der Kostenverteilung auf die einzelnen Kantone ist die wirtschaftliche Situation ein Spiegelbild unserer Aufwendungen.

Neben diesen finanziellen Leistungen werden nochmals über 3000 Personen beratend unterstützt. Für das laufende Jahr sind die Aufwendungen tendenziell steigend. Im weiteren unterstützen wir Militärpatienten und deren

Hinterbliebene jährlich mit rund 400 000 Franken.

Um die Beratungen in den Rekrutenschulen möglichst überall in den ersten drei bis vier Wochen durchführen zu können, sind wir auf die Mitarbeit von 25 Miliz-Fürsorgeberater angewiesen. Diese werden von uns regelmässig ausgebildet und auf die speziellen Notlagen der AdA vorbereitet.

Woher stammen die finanziellen Mittel?

Es ist wohl auch eine Besonderheit unseres Landes, dass dieses Geld nicht aus der Staatskasse kommt. Es wird also kein einziger Steuerfranken für diese Unterstützungen verwendet.

Unser Budget für 1998 von drei Millionen Franken wird weitgehend von den folgenden Stiftungen getragen: Schweiz. Nationalspende 1250 000; Fonds Baron de Grenus 700 000; Rudolf-Pohl-Stiftung 450 000; Eidg. Winkelriedstiftung 220 000; General-Guisan-Stiftung 20 000; diverse andere Stiftungen 60 000; Truppenhilfskassen 300 000 Franken.

Neben den Truppenhilfskassen gibt es in den meisten Deutschschweizer-Kantonen noch eine kantonale Winkelriedstiftung. In der Westschweiz werden vor allem Hinterbliebene durch die IN MEMORIAM Organisationen betreut.

Alle diese Stiftungen und Organisationen sind gemäss ihren Stiftungszwecken auf die Unterstützung von Militärpersonen oder deren Angehörigen ausgerichtet. Sie sind deshalb aufgefordert, mindestens ihre Erträge in diesem Sinne zu verwenden. Viele sind heutzutage darauf angewiesen!